

Dilemmadiskussion - Das Beispiel Elisabeth Emter

Zum Begriff „Dilemma“ sind hier kurz die zwei Entscheidungsmöglichkeiten von Elisabeth Emter aufzuführen, entweder ihrem Glauben abzuschwören oder ihre Kinder verlassen zu müssen, die allein zurückbleiben müssten, nachdem der Vater bereits verhaftet und inhaftiert worden war.

Stolperstein 63, Gundelfinger Strasse 47, Elisabeth Emter (religiös aktive Menschen, die aufgrund ihrer religiösen Überzeugung vom NS-Regime verfolgt wurden oder sich den damals herrschenden Regeln widersetzen)

„Elisabeth Emter wurde am 14. November 1908 in Ratshausen, Kreis Rottweil, geboren. Sie war verheiratet mit Karl-Hermann Emter (Stolperstein 64) und hatte mit ihm die sechs Kinder Lieselotte (*1927), Berta (*1928), Hermann jun. (*1930), Eberhard (*1932), Franz (*1934) und Ernst (*1937).

Elisabeth Emter kam am 29. Januar 1940 für drei Monate in das Gefängnis in Freiburg, danach wurde sie in das KZ Ravensbrück deportiert. Sie erhielt die Häftlingsnummer 3591 und wurde mit dem sogenannten Lila Winkel stigmatisiert. Ihr Sohn Hermann Emter sagt über sie:

„Sie hatte brünnette oder braune Haare. In Ratshausen, ihrem Geburtsort hat sie die Hauptschule besucht. Ihre Eltern waren beide katholisch. Sie war 1927 Zeugin Jehovas geworden durch meinen Vater. Sie war eine gute Köchin, sie konnte besonders gut das Gänsenest der Schwaben machen: eine Lage Salzkartoffeln, eine Lage Sauerkraut, eine Lage Spätzle und dann noch mal dasselbe, je nach Personenzahl, darüber eine Schmelze von Butter und gerösteten Zwiebeln. Dann sehe ich meine Mutter vor mir, ich war ja erst zwölf, als sie tot war. Oder auch Rührkuchen, ihrer war nicht so fett, wir hatten ja nicht viel zu essen in der Zeit. Die Tante machte ihn mit acht Eiern, meine Mutter nahm nur vier, mehr hatten wir nicht. Sie hat alles im Haus allein gemacht, uns Kinder nichts helfen lassen. Hat geschafft bis in die Nacht. Ich sehe noch, wenn sie in den Strümpfen ein Loch gestopft hat, dann hat sie hinterher mit der Schere auf das Gestopfte geklopft, damit es nicht absteht. Sie war eine fröhliche Frau, der Vater war zwar schon im KZ, da sang sie noch bei der Arbeit und alle sagten über sie die „leichtsinnige Liesel“. Niemand hätte ihr die Konsequenz zugetraut. Sie hat nach dem Bibelspruch gehandelt: Wer nicht Vater und Mutter hasst um meinetwillen, der ist meiner nicht würdig. Aber ich hatte als Kind immer Angst, hinter jedem Baum sah ich Polizisten, ich war ganz dünn und konnte nicht essen. Es war bedrohlich für mich. Ich habe viel mitgekriegt zu Hause. Ich konnte nicht spielen. Immer Angst. Sie war geistig gefesselt, es tut mir so Leid um sie. Sie hat Briefe aus dem KZ geschrieben bis ein halbes Jahr vor ihrem Tod. Die Juden hatten keine Wahl, die Bibelforscher hatten die Wahl. Es ist schrecklich für sie gewesen, sich zu entscheiden. Sie war eine einfache Frau und konnte nicht anders handeln. Sie konnte der Indoktrination – auch im KZ gab es verschiedene Gruppen – nichts entgegensetzen. Es sind ihr gewisse Leitsätze eingetrichtert worden. (persönliches Gespräch mit Hermann Emter jun. durch Marlis Meckel).

Elisabeth Emter wurde in Bernburg bei Dessau in einem sogenannten psychiatrischen Krankenhaus durch Gas ermordet. Über die Umstände ihres Todes ist die Familie belogen worden. Sie wurde 33 Jahre alt.“

Stolpersteinverlegung für Elisabeth Emter im Juli 2003.

(Marlis Meckel; Den Opfern ihre Namen zurückgeben – Stolpersteine in Freiburg, Freiburg i.Br. / Berlin 2006, S.123-125)



Gedenkstätte Ravensbrück: Nachgestellte Arrestzelle im Lagergefängnis (©Bömicke)

M8b: Jehovas Zeugen unter dem NS-Regime

Gedicht von Hermann Emter jun.

„Seine Mutter Elisabeth kam ins KZ Ravensbrück. Im Juli wurde sie als Zeugin Jehovas in Bernburg vergast. Für Elisabeth Emter und ihren Ehemann Karl Hermann Emter wurde am 15. Juli 2003 in Freiburg im Breisgau je ein Stolperstein verlegt.

Erzwungener Abschied

1940, Ich war grade 10 Jahr
ein Januar-Wintertag, kalt und klar,
wir wohnten weit draußen vor der Stadt,
wo man nur selten Besuch hat.

Durchs Fenster sah ich, ein Mann kommt daher,
er ging so langsam als fiel es ihm schwer.
Er ging nicht vorbei, er trat bei uns ein.
Was will er wohl? Wer kann das sein?

„Frau Emter sie steh´n unter dem Verdacht,
sie hätten Feindpropaganda gemacht.

Versteh meinen Auftrag ja selber nicht,
bin nur Polizist und tu meine Pflicht.“

„Frau Emter, sie haben sechs Kinder hier,
setzen sie ihren Namen auf dieses Papier.
Sie brauchen nicht lesen was hier steht!“
Hat er sie beinahe angefleht.

Allein sie sagte, das kann ich nicht tun,
nie mehr ließe mich mein Gewissen ruh`n.
„Was heißt hier Gewissen? Es ist ihre Pflicht,
ja seh`n sie die sechs kleinen Kinder denn nicht?“

„Zeigen Sie mir, was auf dem Blatte steht,
ich wird unterschreiben, wenn irgend es geht.“
Sie las und wurde ganz blass im Gesicht:
„... schwör ab meinem Glauben“, das konnte sie nicht.

Sie wischte sich sacht eine Träne weg,
wir standen alle ganz stumm vor Schreck.
Den Kleinsten hat sie ans Herz gedrückt
Und wie hilfesuchend zum Himmel geblickt.

„Der himmlische Vater wird für euch sorgen,
wir sehn uns bald wieder, vielleicht schon morgen.“
Sie wollte uns trösten an jenem Tag,
doch sie ahnte den Weg, der vor ihr lag.

Dem Polizisten ward unwohl, das anzusehn:
„Frau Emter, ihr Mantel, wir müssen jetzt gehen.“
Er ging voran, sie folgte ihm stumm,
leise weinend und drehte sich nicht mehr um.

Es war 1940, ich war grade zehn –
Meine Mutter hab` ich nie wieder geseh`n.“
(Gedicht von Herman Emter jun.)

(Marlis Meckel; Den Opfern ihre Namen zurückgeben – Stolpersteine in Freiburg, Freiburg
i.Br. / Berlin 2006, S.124)



Gedenkbuch der im Lager Verstorbenen im KZ Ravensbrück (©Bömicke)

Italienerin	geboren 20.07.1903 gestorben 06.04.1945
Emili, Maria Italienerin	geboren 21.02.1904
Emmerik, Josef Niederländer	geboren 12.01.1919 gestorben 04.07.1942
Emmery, Jules Franzose	geboren 27.02.1920
Emter, Elisabeth geb. Koch Deutsche	geboren 14.11.1908 gestorben 21.07.1942
Ende, Eleonore geb. Peszinski Deutsche	geboren 22.06.1886 gestorben 09.04.1945
Endres, Hermine Österreicherin	geboren 29.04.1921 gestorben 31.12.1944
Engel, Anna Serena Slowakin	geboren 18.10.1931 gestorben 01.03.1945
	geboren 06.03.1903 gestorben 21.08.1942

Gedenkbuch der im Lager Verstorbenen im KZ Ravensbrück mit Eintrag von Elisabeth Emter (©Bömicke)

Anmerkung: Der Vater der Kinder, Karl-Hermann Emter, war bereits 1936 verhaftet worden und für sieben Monate inhaftiert gewesen. 1937 wurde er erneut verhaftet und von da an bis zur Befreiung 1945 in verschiedenen KZs festgehalten worden. Er überlebte die NS-Zeit und starb 1990 im Alter von 86 Jahren in Müllheim. (Siehe ggf. ergänzend Stolperstein 64, Gundelfinger Straße 47 - Marlis Meckel; Den Opfern ihre Namen zurückgeben – Stolpersteine in Freiburg, Freiburg i.Br. / Berlin 2006, S.125-127)

Arbeitsaufträge Sek.I – Sek.II:

1. Beschreiben Sie die Folgen, die das Verhalten Elisabeth Emters für Ihren Sohn Hermann jun. hatte. (M8a)
2. Begründen Sie, was er mit der Aussage: „Sie war geistig gefesselt.“ (M8a) meinen könnte.
3. Beschreiben Sie, wo Hermann Emter jun. den Unterschied in der Verfolgung zwischen Juden und Zeugen Jehovas sieht (M8a).

4. Erstellen Sie eine stichwortartige Zeitleiste des Ablaufs der Verhaftung von Elisabeth Emter (M8b).
5. Analysieren Sie die Gründe, die Elisabeth Emter in M8b für Ihr Verhalten angibt.
6. Beschreiben Sie die Atmosphäre und den Stil des Gedichtes. Notieren Sie Ihre Empfindungen.
7. Versetzen Sie sich in die Lage von Hermann Emter jun. und beschreiben Sie, wie er sich gefühlt haben mag (M8b).
8. Beschreiben Sie, was ein Dilemma ist.

Ergänzende Arbeitsaufträge nur Sek.II:

9. Versetzen Sie sich in die Lage von Elisabeth Emter und schreiben Sie ein Essay darüber, wie Sie sich an Ihrer Stelle verhalten hätten. Begründen Sie Ihr Verhalten.
10. Formulieren Sie eine fiktive Beschreibung, wie das Leben der Kinder nach der Verhaftung von Elisabeth Emter wohl weitergegangen sein könnte.
11. Schreiben Sie einen fiktiven Dialog, der zwischen den Kindern im Erwachsenenalter und der Mutter stattgefunden haben könnte, wenn die erwachsen gewordenen Kinder noch einmal die Gelegenheit gehabt hätten, mit der Mutter zu reden. Gehen Sie dabei auf die unterschiedlichen Rollen, Erfahrungen und Haltungen der älteren im Gegensatz zu den jüngeren Kindern ein.
12. Definieren Sie, worin das Dilemma der Elisabeth Emter bestand.